



## *Aktionsplan Biolandbau*

# Impressum

---

## **Auftraggeber**

Regierungsrat Fabian Peter, Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement (BUWD)

## **Projektleitung**

Thomas Meyer, Dienststelle Landwirtschaft und Wald (lawa)

## **Projektgruppe**

Martin Bossard, Bio Suisse, Leiter Politik

Toni Büchler, Bio Luzern, Präsident

Astrid Burri, Bio Ffür Zentralschweiz, Projektleiterin

Urs Fanger, RegioFair, Geschäftsführer

Christian Galliker, Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband (LBV), Vorstandsmitglied

Walter Gut, BBZ Natur und Ernährung, Rektor

André Liner, BBZ Natur und Ernährung, Lehrer und Berater Biolandbau

Anita Ottiger, Dienststelle Landwirtschaft und Wald (lawa)



Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement

**Landwirtschaft und Wald (lawa)**

Centralstrasse 33

Postfach

6210 Sursee

Telefon 041 349 74 00

[www.lawa.lu.ch](http://www.lawa.lu.ch)

[lawa@lu.ch](mailto:lawa@lu.ch)

Titelbild: Gemüsechischtli, Quelle: Bio Suisse

# Zusammenfassung

---

Die Biobranche und die Nachfrage nach Bioprodukten wächst in der Schweiz kontinuierlich. Dieses Wachstum soll nicht nur auf nationaler Ebene, sondern auch auf kantonaler Ebene genutzt und unterstützt werden. Im Bereich des biologischen Landbaus werden bereits heute verschiedene kantonale Massnahmen umgesetzt. Diese Massnahmen reichen von der Bildung über die Beratung bis zur Absatzförderung und Vermarktung. Seit geraumer Zeit fördern einzelne Kantone den biologischen Landbau mit koordinierten, aufeinander abgestimmten Politikmassnahmen, sogenannten «Aktionsplänen». Mit dem Aktionsplan können die zielführenden Massnahmen im Biolandbau besser koordiniert und somit die verfügbaren Ressourcen effektiver eingesetzt werden.

Der Aktionsplan Biolandbau des Kantons Luzern zielt darauf ab, den Absatz von Luzerner Bioprodukten zu steigern und den Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche, die biologisch bewirtschaftet wird, zu erhöhen. Konkret werden die folgenden Ziele auf Stufe Produktion, Wertschöpfung und Gastronomie definiert:

- Die biologisch bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche ist bei mind. 15 Prozent
- Steigerung der Wertschöpfung im Biolandbau um 4 Prozent
- 40 Gastrobetriebe haben das Label «Bio Cuisine» erhalten

Der Aktionsplan Biolandbau des Kantons Luzern umfasst sechs Handlungsfelder mit entsprechenden Massnahmen. Sie schliessen die gesamte Wertschöpfungskette von der Produktion über die Verarbeitung, den Handel und den Absatz biologisch produzierter Lebensmittel sowie Lehre, Beratung und Forschung ein. Diese sind:

- (A) Förderung der interdisziplinären Forschung, Bildung und Beratung im Biolandbau
- (B) Produkteangebot diversifizieren und marktgerecht ausrichten
- (C) Die Verarbeitung einer diversifizierten Bioproduktepalette in der Zentralschweiz sichern, bzw. deren Ausbau fördern und die Vernetzung im Handel von Bioprodukten verbessern
- (D) Die Nachfrage nach biologisch hergestellten Lebensmitteln in der Gastronomie steigern und den Zugang für Gastronomie und Handel erleichtern
- (E) Bewusstsein bei Konsumentinnen und Konsumenten für den Mehrwert von Biolebensmitteln fördern
- (F) Den Anteil der biologisch bewirtschafteten und unterhaltenen Fläche und der Biobetriebe im Kanton Luzern erhöhen

Der Aktionsplan wurde in Zusammenarbeit mit Bio Luzern, dem Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband, RegioFair, Bio Suisse sowie den Fachstellen des Kantons erarbeitet. Der Aktionsplan wurde für die Projektdauer bis 2027 erstellt. Die Gesamtkoordination für die Umsetzung des Aktionsplanes ist beim Berufsbildungszentrum Natur und Ernährung (BBZN) anzusiedeln.

## **Inhalt**

### **Impressum**

### **Zusammenfassung**

#### **Ausgangslage**

---

1 Weshalb ein Aktionsplan Biolandbau	5
2 Landwirtschaft Kanton Luzern	5
3 Biolandbau Schweiz und Kanton Luzern	5
4 Biomarkt Schweiz	6
5 SWOT-Analyse	7

#### **Ziele – Handlungsfelder – Massnahmen**

---

6 Ziele	9
7 Handlungsfelder	9
8 World Café	11
9 Massnahmen	12

#### **Umsetzung**

---

10 Umsetzung	14
--------------	----

#### **Anhang**

---

Anhang 1: Handlungsstrategien	15
Anhang 2: Massnahmenvorschläge Projektgruppe	16
Anhang 3: Inputs aus dem World Café	18
Anhang 4: Massnahmenübersicht detailliert	25

# Ausgangslage

---

## 1 Weshalb ein Aktionsplan Biolandbau

Im Bereich des Biologischen Landbaus werden bereits heute verschiedene Massnahmen von Seiten des Kantons umgesetzt. Diese Massnahmen reichen von der Bildung über Beratung bis zur Absatzförderung und Vermarktung. Mit dem vorliegenden Aktionsplan können die zielführenden Massnahmen im Biolandbau besser koordiniert und somit die personellen Ressourcen effektiver eingesetzt werden. Gleichzeitig werden die bestehenden Massnahmen mit zusätzlichen Massnahmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette ergänzt.

Der Aktionsplan orientiert sich an der Strategie Agrarpolitik des Kantons Luzern (2018) und am Planungsbericht Klima- und Energiepolitik des Kantons Luzern (2021). In der Strategie Agrarpolitik des Kantons Luzern ist im Handlungsfeld «Wertschöpfung» die Stossrichtung «Förderung des Biolandbaus» formuliert. Dabei soll das Marktpotenzial ausgeschöpft und Verarbeitungsbetriebe für Bio gefördert werden. Im Planungsbericht Klima- und Energiepolitik des Kantons Luzern ist eine Stossrichtung die «treibhausgasarme Produktionsstruktur». Mit der Umsetzung eines Programms zur Emissionsbegrenzung durch Reduktion der Tierhaltung – z. B. durch extensivere Produktionsformen wie Biolandbau oder Alternativen wie Spezialkulturen soll eine Transformation stattfinden.

Der Aktionsplan zielt primär darauf ab, den Absatz von Luzerner Bioprodukten zu steigern und somit den Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche, welche biologisch bewirtschaftet wird, zu erhöhen. Dabei soll die gesamte Wertschöpfungskette einbezogen werden. Von der Bildung, Beratung und Forschung über die Produktion und Verarbeitung zur Gastronomie bis zu den Konsumierenden.

## 2 Landwirtschaft Kanton Luzern

Der Kanton Luzern ist ein bedeutender Agrarkanton. Im Jahr 2022 waren rund 12'770 Personen auf 4'357 Landwirtschaftsbetrieben tätig. Der durchschnittliche Betrieb im Kanton Luzern hat 17.3 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (LN). Diverse Faktoren wie die Topographie, der Boden und das Klima als Standorteigenschaften begünstigen eine futterbaubasierte Viehwirtschaft. Rund zehn Prozent des Rindvieh- und Geflügelbestandes sowie 30 Prozent des Schweinebestandes der Schweiz werden im Kanton Luzern gehalten. Diese tierintensive Landwirtschaft mit 2,1 GVE pro ha LN liegt deutlich über dem schweizerischen Durchschnitt von 1,3 GVE pro ha LN. Eine grosse Herausforderung für den Kanton Luzern ist die Reduktion der Emissionen aus der Landwirtschaft bei gleichzeitiger Erhaltung der überdurchschnittlich hohen Wertschöpfung die im Kanton Luzern pro ha LN erwirtschaftet wird. Der Produktionswert der Luzerner Landwirtschaft liegt bei rund 1 Milliarde Franken pro Jahr. 80 Prozent des Produktionswertes stammen aus der tierischen Veredelung. Rund 8 Prozent resultieren aus landwirtschaftlichen Dienstleistungen, 6 Prozent aus den Spezialkulturen, rund 4 Prozent aus dem Ackerbau und zwei Prozent aus nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten.

## 3 Biolandbau Schweiz und Kanton Luzern

In der Schweiz ist die Anzahl der Landwirtschaftsbetriebe zwischen 2000 und 2022 um 32 Prozent gesunken. Während die Anzahl konventioneller Betriebe um 38 Prozent gesunken ist, haben die Biobetriebe um 59 Prozent zugenommen. Im Jahr 2022 wurden 7'819 Betriebe nach den biologischen Richtlinien bewirtschaftet. Der Schweizer Durchschnitt liegt bei 16.2 Prozent. Bei der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden national 17.9 Prozent biologisch bewirtschaftet.

Die Anzahl Biobetriebe im Kanton Luzern hat sich seit dem Jahr 2000 auf 485 Betriebe mehr als verdoppelt. Der Anteil Biobetriebe liegt bei 11.1 Prozent. Insgesamt sind rund 1'471 Personen auf den Biobetrieben im Kanton Luzern tätig. 11.9 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche wird im Kanton Luzern biologisch bewirtschaftet. Der durchschnittliche Biobetrieb im Kanton Luzern bewirtschaftet 18.6 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) und ist somit rund 1.3 ha grösser als der durchschnittliche konventionelle Betrieb. Rund 9 Prozent des Rindviehs im Kanton Luzern werden auf Biobetrieben gehalten. Beim Geflügel sind es 13 Prozent und bei den Schweinen lediglich 1 Prozent. Auf 14 Prozent der durch Biobetriebe bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzflächen wird Ackerbau betrieben. 83 Prozent sind Grünlandflächen und 1 Prozent sind Spezialkulturen.

## 4 Biomarkt Schweiz

Der Bio-Markt Schweiz wächst kontinuierlich. Seit 2010 beträgt das Umsatzwachstum rund 132 Prozent. Im Jahr 2022 lag der Umsatz leicht unter dem Vorjahr, jedoch über dem Niveau vor der Coronapandemie (2019). Die beiden grossen Detailhandelsketten, Coop und Migros, verfügten 2022 über einen Anteil von insgesamt 73 Prozent am Biolebensmittelmarkt. Insgesamt machten Bioprodukte 2022 rund 11.2 Prozent des Schweizer Lebensmittelmarkts aus.

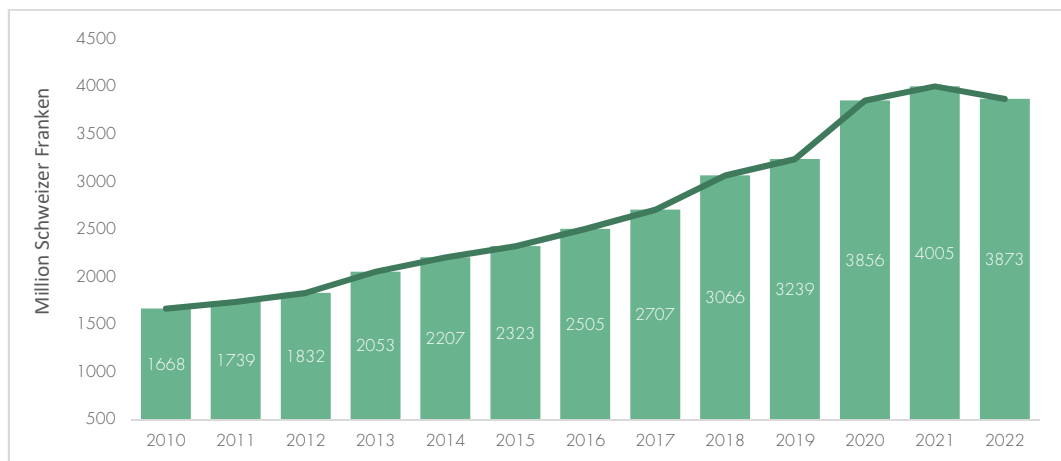


Abbildung 1: Umsatzentwicklung national 2010-2022

Die Schweiz ist beim Pro-Kopf-Konsum von Bioprodukten weltweit führend mit CHF 439.-. Das Wachstum seit 2010 beträgt plus CHF 228.- (+ 108 %). Im Kanton Luzern liegt der Pro-Kopf-Konsum im Jahr 2021 bei CHF 359.-, d. h. rund 20 Prozent unter dem schweizerischen Pro-Kopf-Konsum. Die wichtigsten Kaufgründe sind die artgerechte Tierhaltung und die Vermeidung von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln.

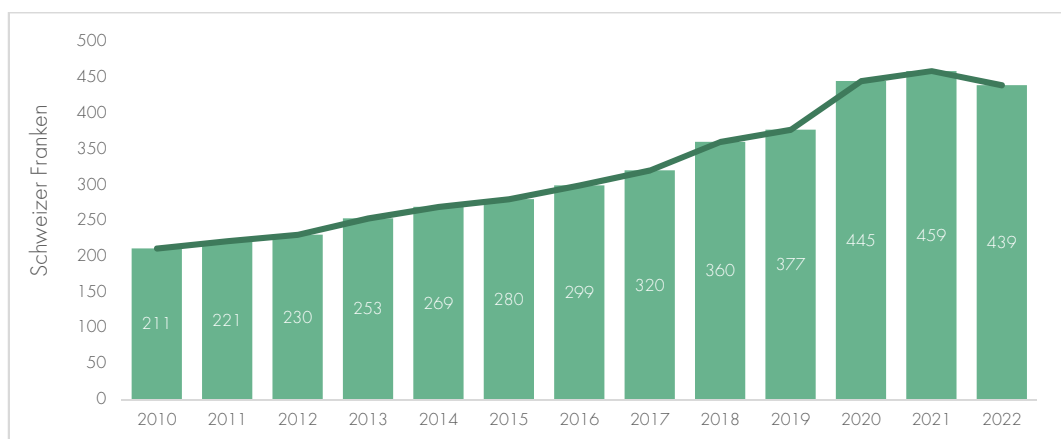


Abbildung 2: Pro-Kopf-Konsum national 2010-2022

Die beliebtesten Produkte sind Eier (30 % Marktanteil), Brot (26 %) und Gemüse (25 %). Bio Suisse rechnet aufgrund der steigenden Nachfrage nach Bio-Produkten im Detailhandel mit einem weiteren Wachstum. Erstmals seit mehreren Jahren sucht Bio Suisse wieder aktiv Produzentinnen und Produzenten, die an der Umstellung auf Bio interessiert sind. Vor allem Ackerkulturen sind sehr gefragt.

## 5 SWOT-Analyse

Für die zielgerichtete Förderung des Biolandbaus im Kanton Luzern ist eine Analyse der Stärken und Schwächen des Luzerner Bio-Sektors und der Chancen und Risiken durch externe Trends und Veränderungen (SWOT-Analyse) zwingende Voraussetzung. Bis dato fehlte eine das Kantonsgebiet Luzern umfassende Analyse.

<b>STÄRKEN</b>	<b>SCHWÄCHEN</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ hohe Qualität der Produkte</li> <li>+ professionelle und verlässliche Produzentinnen und Produzenten</li> <li>+ gut geeignete Produktionsflächen auch für pflanzliche Produktion</li> <li>+ positives und glaubwürdiges Image</li> <li>+ kleinräumige Landwirtschaft begünstigt Direktvermarktung</li> <li>+ aktiver Bioverein Bio Luzern</li> <li>+ aktive Vertreterinnen und Vertreter der Bio-Philosophie</li> <li>+ Bioklasse im dritten Lehrjahr</li> <li>+ Bioberatung ausgebaut</li> <li>+ gutes Weiterbildungsangebot</li> <li>+ Know-how / Professionalisierung Tierhaltung</li> <li>+ Burgrain als Leuchtturm Biolandbau</li> <li>+ Vermarktungsplattform RegioFair</li> <li>+ Dichtes Netz von Verarbeitern mit freien Kapazitäten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Konsumentinnen und Konsumenten wissen zu wenig über Bio (inkl. Bildung in den Schulen)</li> <li>– fehlende Koordination für Gastro-Bereich</li> <li>– hohe Kosten durch kleine Strukturen</li> <li>– überbetriebliche Zusammenarbeit zur Kostenoptimierung (Lagerung, Logistik)</li> <li>– fehlende nachgelagerte Verarbeitung für gewisse Rohprodukte (Proteinpflanzen / Hülsenfrüchte / Gemüse / Beeren)</li> <li>– tierintensive Betriebe</li> <li>– viele Betriebe mit Mastschweinen</li> <li>– fehlende Beratung Produktionstechnik</li> <li>– Lohnunternehmer konventionell ausgerichtet</li> <li>– lange Investitionszyklen Tierhaltung</li> <li>– fehlende Alternativen zur Tierhaltung</li> <li>– Gastro- und Systemgastrobereich noch wenig entwickelt</li> <li>– Produktion Gemüse / Beeren</li> <li>– Bio Suisse braucht lange, bis gute Antworten mehrheitsfähig sind</li> </ul>

*Tabelle 1: Stärken und Schwächen des Biolandbaus im Kanton Luzern*

<b>CHANCEN</b>	<b>GEFAHREN</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ steigende Nachfrage nach Bio bzw. Re- gio-Bio</li> <li>+ grosses Konsumenteneinzugsgebiet</li> <li>+ Trends (z. B. vegane Ernährung)</li> <li>+ Marken Luzern und Biosphäre besser auch für Bio nutzen</li> <li>+ Diversifizierung (Produktepalette)</li> <li>+ Konsumentenwunsch nach Bio-Angebot in Restaurants und Kantinen</li> <li>+ Grossverteiler wollen Anteil Bio am Sorti- ment erhöhen</li> <li>+ (neue) Organisationen zur Förderung ge- sunder Ernährung (Ernährungsrat Luzern)</li> <li>+ Klimastrategie des Kantons (Regierung steht hinter der Nachhaltigkeit)</li> <li>+ Marktpotenzial Fleisch</li> <li>+ Nachhaltigkeit / Kreislaufdenken</li> <li>+ Druck auf Nährstoffe (z. B. Seevertrag / Pa. Iv.)</li> <li>+ Bio-Offensive andere Kantone (steigender Konsum)</li> <li>+ Strategie Agrarpolitik Kanton Luzern (Wertschöpfung)</li> <li>+ Klimastrategien Bund und von grossen Abnehmern</li> <li>+ Agrarpolitik / Pa. Iv.</li> <li>+ Sehr grosse Verarbeiter (z.B. Emmi / ZMP)</li> <li>+ Gute Kommunikationsstrukturen (Newsletter etc.) zu konventionellen Pro- duzenten und Konsumenten sind vorhan- den</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Preisdruck von Grossverteilern</li> <li>– zunehmende Bedeutung von Regionalität gegenüber Bio</li> <li>– Druck durch Importe</li> <li>– Angebotsüberschuss bei gewissen Pro- dukten</li> <li>– Konkurrenz der anderen Kantone in der Produktion (vor allem Bern mit Bio Offensi- ve)</li> <li>– Wohlstand in der Schweiz könnte sinken</li> <li>– Skandal im Biolandbau</li> <li>– Innovationsstau / fehlende Differenzierung am Markt</li> <li>– Labelvielfalt und Kommunikation IP-Suisse</li> </ul>

*Tabelle 2: Chancen und Gefahren für den Biolandbau im Kanton Luzern*

Nach der SWOT-Analyse wurden durch Kombination schliesslich die folgenden Hand-  
lungsstrategien gemäss Anhang 1 entwickelt:



# Ziele – Handlungsfelder – Massnahmen

## 6 Ziele

Der Aktionsplan Biolandbau zielt darauf ab, den Absatz von Luzerner Bioprodukten zu steigern und den Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche, die biologisch bewirtschaftet wird, zu erhöhen. Dabei soll die gesamte Wertschöpfungskette einbezogen werden, vom Acker und der Weide bis auf den Teller, von der Landwirtschaft bis zu den Konsumentinnen und Konsumenten und der Gastronomie. Konkret werden die folgenden Ziele bis 2027 auf Stufe Produktion, Wertschöpfung und Gastronomie definiert:

**Z1:** Die biologisch bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche ist bei mind. 15 Prozent

**Z2:** Steigerung der Wertschöpfung im Biolandbau um 4 Prozent

**Z3:** 40 Gastrobetriebe haben das Label «Bio Cuisine» erhalten

## 7 Handlungsfelder

Der Aktionsplan Biolandbau umfasst sechs Handlungsfelder mit entsprechenden Massnahmenvorschlägen, um die im Kapitel 6 formulierten Ziele zu verfolgen. Sie schliessen die gesamte Wertschöpfungskette von der Produktion über die Verarbeitung, den Handel und den Absatz biologisch produzierter Lebensmittel sowie Lehre, Beratung und Forschung ein. Die Massnahmenvorschläge der Projektgruppe sind im Anhang 2 aufgeführt.

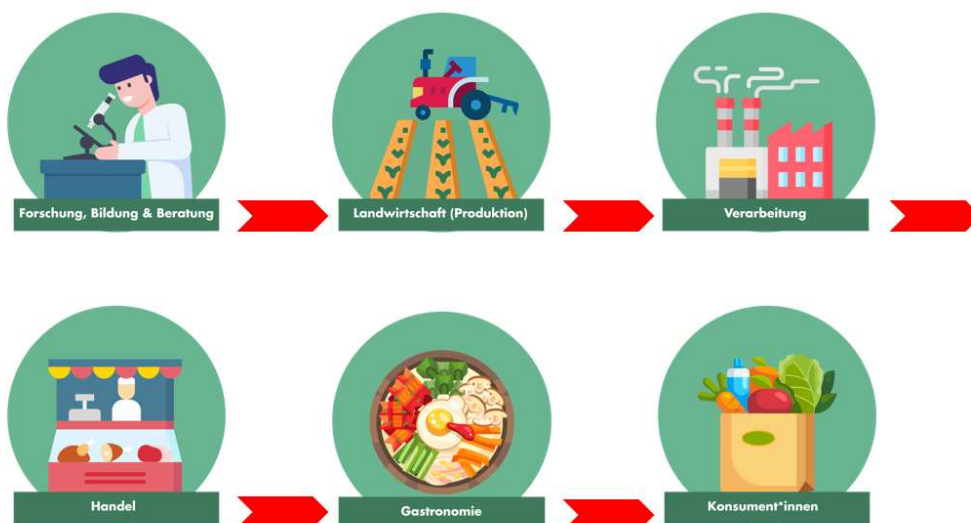


Abbildung 3: Wertschöpfungskette Land- und Ernährungswirtschaft

### (A) Förderung der interdisziplinären Forschung, Bildung und Beratung im Biolandbau

Im Biolandbau ist ein grosses Erfahrungswissen vorhanden, um die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen mit geeigneten Lösungen anzugehen. Landwirtinnen und Landwirte, die auf den Biolandbau umstellen, wie auch erfahrene Biolandwirtinnen und Biolandwirte sind auf den Transfer von wissenschaftlichem Wissen und Erfahrungswissen angewiesen. Dabei spielt der Austausch zwischen der Forschung, Beratung und den Biolandwirtinnen und Biolandwirten eine wichtige Rolle. Auch der Austausch zwischen Bio- und konventionellen Landwirtinnen und Landwirten ist wichtig. Dieser Wissenstransfer wird durch die kantonale Beratung des BBZN in Zusammenarbeit mit FiBL, Agroscope und Bio Luzern geleistet.

## **(B) Produkteangebot diversifizieren und marktgerecht ausrichten**

Um die Tierintensität der Luzerner Landwirtschaft zu reduzieren, braucht es gute Alternativen. Der Biolandbau ist eine davon. Jede Region hat seine charakteristischen Produkte und besonderen Anbaubedingungen. Aus diesem Grund ist es zielführend, den Biolandbau regional zu fördern und die regionalen Unterschiede, Strukturen und Vermarktungsorganisationen zu berücksichtigen. Das Marktpotenzial für biologische Spezialkulturen und Ackerkulturen ist gross. Dieses Potenzial wird im Moment über das Projekt «Offensive Spezialkulturen» abgeklärt. Dieses Potenzial gilt es zu erschliessen. Es gibt grosse Wissenslücken und Unsicherheiten bezüglich den Anforderungen an die Hofverarbeitung von Biolebensmitteln (Beschaffung, Verfügbarkeit von Rohstoffen, Biozertifizierung usw.). Dieses Handlungsfeld fokussiert auf die Förderung dieses Wissens mit Hilfe des Ausbaus von Kurs- und Beratungsangeboten.

## **(C) Die Verarbeitung einer diversifizierten Bioproduktepalette in der Zentralschweiz sichern, bzw. deren Ausbau fördern und die Vernetzung im Handel von Bioprodukten verbessern**

Im Kanton Luzern gibt es etliche, mehrheitlich kleinere Verarbeitungsbetriebe von Bio-Rohprodukten wie Getreide, Fleisch oder Milch. Um den Marktanteil von Bioprodukten weiter zu erhöhen, ist der Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Produzierenden und lokal verankerten, aber überregional tätigen Verarbeitungsunternehmen anzustreben. Für Spezialkulturen und Nischenprodukte in Bio-Qualität besteht eine erhöhte Nachfrage (Proteinpflanzen, Hülsenfrüchte, Gemüse, Beeren, etc.). Der Wunsch der Konsumentinnen und Konsumenten nach regional verarbeiteten und einfach zu verwertenden Produkten kann derzeit nicht erfüllt werden, da unter anderem industrielle Verarbeitungsbetriebe fehlen. Unternehmen, welche in diese Nische springen, sollen gefördert werden. Beim Vertrieb von Bioprodukten sollen vermehrt Synergien genutzt werden.

## **(D) Die Nachfrage nach biologisch hergestellten Lebensmitteln in der Gastronomie steigern und den Zugang für Gastronomie und Handel erleichtern**

Der Konsum biologisch produzierter Nahrungsmittel ist im Kanton Luzern in den letzten Jahren laufend gestiegen. Die Konsumentinnen und Konsumenten möchten sich zunehmend gesund und nachhaltig ernähren. Dies gilt auch für die Verpflegung ausser Haus, wo nebst dem Wunsch nach hausgemachten und frisch zubereiteten Speisen besonders auf biologische Produkte geachtet wird (Branchenspiegel 2018, Gastro Suisse). Diesem Trend hinkt das Angebot in Kantinen, Restaurants und Take-Aways hinterher. Massgebend dürften die hohen Umstellungskosten sein. Die biologische Küche verlangt nach einer Anpassung der Prozesse von der Menüplanung über den Einkauf, die Verarbeitung bis zur Vermarktung.

Die Relevanz des Ausser-Haus-Konsums von Nahrungsmitteln ist klar: knapp 40 % der Ausgaben für Nahrungsmittel eines durchschnittlichen Schweizer Haushalts wird in Gaststätten ausgegeben (Quelle: BFS). Das Projektteam sieht demnach in der Förderung des Angebots biologischer Lebensmittel im Gastro-Sektor den grössten Handlungsbedarf.

## **(E) Bewusstsein bei Konsumentinnen und Konsumenten für den Mehrwert von Biolebensmitteln fördern**

Während der Covid-Pandemie rückte die gesunde Ernährung stärker in den Fokus der Konsumentinnen und Konsumenten. Insbesondere ältere Menschen konsumierten markant mehr Bio-Nahrungsmittel. Am wenigsten Bio-Produkte kauften 2020 Personen im Alter unter 35 Jahren ein. Dabei zeigt sich, dass vor allem unter jungen Menschen eine gewisse Skepsis gegenüber der Glaubwürdigkeit von Bio-Labels weit verbreitet ist (Marktbericht Bio März 2022). Dieses fehlende Vertrauen kann auf mangelnde Kenntnisse über die Produktionsmethoden im Biolandbau zurückgeführt werden. Die Vorteile der bio-

logischen Landwirtschaft und des Konsums von regionalen und saisonalen Bioprodukten in Bezug auf die Nachhaltigkeit und die eigene Gesundheit sollen besser vermittelt werden. Das Ziel soll gemeinsam mit Organisationen erreicht werden, die sich für eine gesunde Ernährung und eine nachhaltige Landwirtschaft einsetzen.

## **(F) Den Anteil der biologisch bewirtschafteten und unterhaltenen Fläche und der Biobetriebe im Kanton Luzern erhöhen**

An der Jahresmedienkonferenz 2022 informierte der Verband Bio Suisse, dass Detailhandel und Direktvermarktung 2021 erstmals mehr als vier Milliarden Franken mit Bio-Produkten umgesetzt haben (+3.9 %). Dieses Wachstumspotenzial soll nicht nur auf nationaler, sondern auch auf kantonaler Ebene genutzt und unterstützt werden. Ziel ist es, den Anteil der Biobetriebe im Kanton Luzern zu erhöhen, bzw. den Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN), welche biologisch bewirtschaftet wird, zu steigern. Es ist wichtig, dass Kanton und Gemeinden ihre Vorbildfunktion wahrnehmen.

## **8 World Café**

### **Idee und Ziele**

Für die Erarbeitung der konkreten Massnahmen und für deren spätere Akzeptanz und Wirkung ist der Einbezug unterschiedlicher Perspektiven auf den Bio-Markt zentral. Als geeignete Form, um in kurzer Zeit möglichst viele Meinungen und Vorschläge abzuholen, bot sich ein World Café an. Gezielt wurden Akteure und Akteurinnen aus allen Bereichen der Nahrungsmittelbranche unabhängig von der Unternehmensgrösse sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung, Umweltbereichen, Forschung und Lehre eingeladen. Ziel des World Cafés war es, eine externe, breit abgestützte Sicht auf mögliche Massnahmen im Rahmen des Aktionsplans Biolandbau zu erlangen und neue Ideen zu entwickeln.

### **Ablauf**

Die Zusammenstellung der Handlungsfelder und der von der Projektgruppe vorgeschlagenen Massnahmen zur Förderung der biologischen Landwirtschaft und der nachgelagerten Wirtschaftszweige wurde den Teilnehmenden vorgängig zugestellt und diente als Diskussionsgrundlage für das World Café. Mittels einer Umfrage konnten die Gäste zudem im Voraus kommunizieren, welche der sechs Handlungsfelder sie besonders interessierten. Nach einer kurzen Einführung konnten Ende Juni 2022 drei Diskussionsrunden mit 55 Teilnehmenden durchgeführt werden. In Kleingruppen mit wechselnder Zusammensetzung wurden mit je einem Gastgeber aus der Projektgruppe zentrale Fragen zu je einem Handlungsfeld diskutiert.

### **Ergebnisse**

Die Lancierung eines Aktionsplans Biolandbau beurteilten die Teilnehmenden grundsätzlich positiv. Die Diskussionen zu den Handlungsfeldern brachten viele Ideen und Vorschläge, aber auch kritische Statements zu den vorgeschlagenen Massnahmen. Unterschiedliche Ansichten unter den Teilnehmenden führten zu neuen Lösungsansätzen. Ganz neue Ideen wurden eingebracht, wie beispielsweise das «Bio-Dorf», wo sich auf einem beschränkten Raum von der Produktion bis zum Endverbrauch der Nahrungsmittel sämtliche Vorgänge an den Biorichtlinien orientieren. Eine Zusammenstellung der Inputs aus dem World Café je Handlungsfeld liegt dem Bericht im Anhang 3 bei. Als Nebeneffekt wurden am World Café neue Kontakte geknüpft, Kontakte zwischen Produzierenden, Verarbeitern, Handelsvertretern sowie Konsumierenden und Kontakte zwischen der Bio-Branche und Akteuren aus bioferneren Bereichen. Ein funktionierendes Netzwerk, Handelsbereitschaft und gegenseitiges Verständnis sind wichtige Grundvoraussetzungen für die Umsetzung von Massnahmen im Rahmen des Aktionsplans Biolandbau.

## 9 Massnahmen

Die hier aufgeführten Massnahmen sind das Resultat einer Konsolidierung der Inputs aus dem World Café und den ursprünglichen Massnahmenvorschlägen der Projektgruppe. Zusätzlich flossen die Ergebnisse aus der Zukunftswerkstatt 2021 des nationalen Bioforschungsforums (NBFF, Bericht vom Mai 2022) mit ein. Die detaillierte Massnahmenübersicht mit den entsprechenden Meilensteinen und Zuständigkeiten sind in Anhang 4 aufgeführt.

<p><b>Handlungsfeld A</b> <b>«Forschung-Bildung-Beratung»</b></p> <p><b>Ziele:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Kanton nimmt seine Vorbildfunktion wahr</li> <li>- Forschung, Bildung und Beratung vom biologischen Landbau wird stärker gewichtet</li> <li>- Sensibilisierung der konventionellen Produzentinnen und Produzenten sowie Lohnunternehmer für den biologischen Landbau wird ausgebaut</li> </ul> <p><b>Massnahmen:</b></p> <p>A.1. Biologisch bewirtschaftete Fläche BBZN erweitern und auf Grünland ausweiten, Bio-On-Farm-Versuche auf dem BBZN-Gutsbetrieb und weiteren Bio-Betrieben ausbauen</p> <p>A.2. Austausch zwischen Bio- und konventionellen Produzentinnen und Produzenten fördern</p> <p>A.3. Sensibilisierung der Lohnunternehmer für Bodenschutz, schonende Bodenbearbeitung und Bio-Anbaumethoden</p> <p>A.4. Lerneinheit zum Thema Biolandbau am Ausbildungslehrgang Bäuerin / bäuerlicher Haushalteleiter</p> <p>A.5. Ausbau der «Bio»-Beratung in allen Bereichen der Produktionstechnik beim BBZN</p>	<p><b>Handlungsfeld B</b> <b>«Produktion»</b></p> <p><b>Ziel:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Potenzial an standortgerechter Milchproduktion und regional produzierten Spezialkulturen wird ausgeschöpft</li> </ul> <p><b>Massnahmen:</b></p> <p>B.1. Standortgerechte Biomilch-Produktion mit wenig Kraftfuttereinsatz fördern</p> <p>B.2. Spezialkulturen wie Beeren, Obst, Gemüse oder Kräuter als «Boom-Märkte» mit grossem Potenzial (KA-B2; KS-L2.2)</p> <p>B.3. Vereinfachung von raumplanerischen Herausforderungen beim Anbau von Spezialkulturen</p>	<p><b>Handlungsfeld C</b> <b>«Verarbeitung-Handel»</b></p> <p><b>Ziele:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Netzwerk für Verarbeiter und Handel aufbauen</li> <li>- Wertschöpfung wird durch Verarbeitung und Veredelung in der Region generiert</li> <li>- Innovationen im biologischen Landbau fördern</li> </ul> <p><b>Massnahmen:</b></p> <p>C.1. Zertifizierungsprozess in der Verarbeitung vereinfachen</p> <p>C.2. Regionaler Bio-Kongress (LU) organisieren um regionales Netzwerk aufzubauen</p> <p>C.3. Kleinere Verarbeitungsstrukturen/-Firmen zur Förderung der Vielseitigkeit unterstützen</p> <p>C.4. Innovative Projekte im Bio-Bereich unterstützen</p>
---	---	---

<p><b>Handlungsfeld D «Gastronomie»</b></p> <p><b>Ziele:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kantonale Gemeinschaftsgastronomie übernimmt Vorbildfunktion (Anteil Bio-Lebensmittel auf dem Menüplan)</li> <li>- Gastrobetriebe mit Knospe-Label ausloben</li> </ul> <p><b>Massnahmen:</b></p> <p>D.1. Kantonale Betriebe sollen eine Vorbildrolle einnehmen und mit konkreten Zielvorgaben arbeiten (KS-V3.3)</p> <p>D.2. Gastrobetriebe mit Bio-Anteil fördern und ausloben der Knospe</p> <p>D.3. Auf- bzw. Ausbau einer regionalen Bio-Angebotsübersicht für Handel und Gastronomie</p>	<p><b>Handlungsfeld E «Konsumentinnen»</b></p> <p><b>Ziel:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bewusstsein für gesunde und nachhaltige Lebensmittel fördern</li> </ul> <p><b>Massnahmen:</b></p> <p>E.1. Kommunikation «biologische Landwirtschaft und nachhaltige Ernährung» fördern (KS-L3.1)</p> <p>E.2. Mit Bioprodukten in Kochschulen kochen (Bildungsangebot)</p>	<p><b>Handlungsfeld F «Bio-Region»</b></p> <p><b>Ziele:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die biologisch bewirtschaftende Fläche liegt bis 2027 bei 15 %</li> <li>- Erste Gemeinde/Region der Schweiz kann sich Bio-Dorf nennen</li> </ul> <p><b>Massnahmen:</b></p> <p>F.1. Neue Pachtvergaben kantonseigener Betriebe und Flächen (Gemeinden als Empfehlung) werden soweit möglich an die biologische Bewirtschaftung gebunden</p> <p>F.2. Bio-Dorf: Dorf, Region komplett auf Bio umstellen → Unterstützung, Auszeichnung von Gemeinden, die einen bestimmten %-Anteil Biobetriebe haben</p>
---	---	--

# Umsetzung

---

## 10 Umsetzung

Die unter Kapitel 9 aufgeführten Massnahmen wirken entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Mit der Umsetzung der Massnahmen soll ab 2023 gestartet werden und dauert in der ersten Phase bis 2027. Für die Umsetzung der Massnahmen ist die intensive Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Institutionen zentral, damit eine maximale Wirkung erzielt werden kann. So liegt der Lead jeweils bei einer Institution, welche weitere im Bereich Biolandbau tätige Akteure regelmässig informiert und im Gegenzug nach Möglichkeit unterstützt wird (Zuständigkeiten siehe Anhang 4). Eine Zusammenarbeit bei der Förderung des Biolandbaus wird auch mit anderen Kantonen angestrebt, wobei der Kanton Bern seine Unterstützung im Sinne eines Erfahrungsaustauschs bereits zugesichert hat. Die Gesamtkoordination «Umsetzung Aktionsplan Biolandbau» bedingt einen zusätzlichen Personalaufwand von rund 50 Prozent. Diese Koordinationsaufgabe inkl. Umsetzungscontrolling in Form einer jährlichen Berichterstattung wird beim Berufsbildungszentrum Natur und Ernährung (BBZN) angesiedelt. Die finanziellen Mittel für die Umsetzung des Aktionsplanes (inklusive der erwähnten erforderlichen zusätzlichen personellen Ressourcen beim BBZN) sind im Globalbudget der Dienststelle Landwirtschaft und Wald im Zusammenhang mit der Umsetzung des Planungsberichts Klima- und Energiepolitik des Kantons Luzern budgetiert bzw. eingeplant und betragen CHF 250'000 pro Jahr (KA-B2: Umsetzung Schlüsselmassnahmen aus der Strategie Agrarpolitik).

# Anhang

---

## Anhang 1: Handlungsstrategien

### **Strength-opportunity Strategie: → Stärke – Chance ausbauen**

- Bio- Angebot in Kantinen und Restaurants kann gut gedeckt werden durch geeignete Produktionsflächen für pflanzliche Lebensmittel, dichtes Netz von Verarbeitungsbetrieben, Vermarktungsplattform usw.
- Vermarktungsplattform wie z. B. RegioFair sowie gute und verlässliche Produzenten decken steigende Nachfrage nach Bioprodukten
- Klimastrategie von Bund und Kanton (bevorzugt vegetarische Ernährung) kann durch gut geeignete Produktionsflächen für pflanzliche Produktion unterstützt werden
- Aktiver Bioverein Luzern (BioFüür) in Verbindung mit Konsumentinnen- und Konsumentenwunsch nach Bio in Restaurants und Kantinen
- Dichtes Netz von Verarbeitern mit Kapazitäten, Grossverteiler wollen Biosortiment ausbauen
- Know-how Tierhaltung in Bezug auf Marktpotenzial Fleisch
- Kleinräumige Landwirtschaft begünstigt Direktvermarktung passt zur Klimastrategie von Kanton und Bund, da die Direktvermarktung sehr klimafreundlich ist
- Ernährungsrat Luzern ist interessiert an Produkten hoher Qualität mit positivem Image

### **Weakness-opportunity Strategie: → Schwäche – Chance aufholen**

- Im Gastronomiebereich Koordination verbessern, um den Wunsch von Konsumentinnen und Konsumenten nach mehr Bio in Restaurants nachzukommen
- Ein grosses Konsumenteneinzugsgebiet ist vorhanden, das Wissensdefizit bezüglich Bio-Lebensmittel muss abgebaut werden
- Nachgelagerte Verarbeitung für gewisse Rohprodukte soll verbessert werden, damit Diversifizierung von Produktpalette gefördert wird
- Vermehrte Transformation von tierischer Produktion zur pflanzlichen Produktion im Sinne der Klimastrategie
- Überbetriebliche Zusammenarbeit soll gefördert werden, dass Lieferung an Grossverteiler möglich sind
- Produktion Gemüse / Beeren fördern um Ernährungstrends zu erfüllen

### **Strength-threat Strategie: → Stärke – Gefahren absichern**

- Der Preisdruck von Grossverteilern kann in gewissem Masse durch Direktvermarktung und die Vermarktung über Plattformen (RegioFair) umgangen werden
- Das positive und glaubwürdige Image von Bio hebt sich weiterhin ab gegenüber «nur» Regionalität
- Die hohe Qualität der Bio-Produkte schwächen den Druck durch Importe ab
- Die gut geeigneten Produktionsflächen für pflanzliche Produktion bedienen den Wunsch nach Regionalität, die zunehmende Bedeutung von Regionalität wirkt gegen die Konkurrenz der anderen Kantone
- Die Aktiven Vertreterinnen und Vertreter der Bio-Branche, Bioberatung sowie Bioklasse können der fehlenden Differenzierung am Markt entgegenwirken

### **Weakness-threat Strategie → Schwäche – Gefahren vermeiden**

- Durch Förderung von überbetrieblicher Zusammenarbeit kann dem Preisdruck von Grossverteilern entgegengewirkt werden
- Konsumentinnen und Konsumenten sollen besser informiert sein über Bio-Lebensmittel, damit u. a. Regionale Produkte auch biologisch eingekauft werden
- Tierintensität reduzieren um Angebotsüberschuss zu vermeiden
- Die Produktion von Nischenprodukten (insbesondere Gemüse und Beeren) soll erhöht werden, anstelle von bereits überschüssig vorhandenen Produkten
- Systemgastronomiebereich soll weiterentwickelt werden, um den vorhandenen Angebotsüberschuss aufzunehmen

## **Anhang 2: Massnahmenvorschläge Projektgruppe**

### **Handlungsfeld A: Förderung der interdisziplinären Forschung, Bildung und Beratung im Biolandbau**

- Zusammenarbeit mit FiBL und Agroscope im Bereich Biolandbau intensivieren
- Austausch zwischen Bio- und konventionellen Produzentinnen und Produzenten fördern
- Sensibilisierung der Lohnunternehmer für Bodenschutz und Bio-Anbaumethoden
- Ausbau der «Bio»-Beratung in allen Bereichen der Produktionstechnik beim BBZN
- Bio-On-Farm-Versuche auf dem BBZN-Gutsbetrieb (*bisher*)
- Arbeitskreise Bio Luzern (*bisher*)
- kostenreduzierte Umstellungsberatung (*bisher*)
- Förderung von Biolehrgängen: Bioklasse Zentralschweiz, Bio Module usw. (*bisher*)
- Flurgänge für Bio und nicht Biobetriebe (*bisher*)

### **Handlungsfeld B: Produkteangebot diversifizieren und marktgerecht ausrichten**

- Alternativen für intensive Tierproduktion suchen, Unterstützung bei der Umstrukturierung der interessierten Betriebe
- Den Biolandbau spezifisch nach Regionen fördern (geographische Gegebenheiten und ihre Stärken)
- Förderung der Produktion und Vermarktung von Spezialkulturen und Ackerkulturen nach Regionen in Bioqualität (Offensive Spezialkulturen)
- Sensibilisierung Milchproduzentinnen und Milchproduzenten Umstellung Bio → steigende Nachfrage
- Förderung der Hofverarbeitung durch Vermittlung der rechtlichen Grundlagen zur Deklarationspflicht und Lebensmittelhygiene sowie der Verarbeitungsprozesse

### **Handlungsfeld C: Die Verarbeitung einer diversifizierten Bioproduktepalette in der Zentralschweiz sichern, bzw. deren Ausbau fördern und die Vernetzung im Handel von Bioprodukten verbessern**

- Partnerschaften zwischen Produzenten, Verarbeitern und Handel in der Region ausbauen
- Spezialisierte Verarbeitungsbetriebe für Rohprodukte innerhalb der Region aufbauen
- Überbetriebliche Zusammenarbeit im Detailhandel fördern
- Synergien zwischen Handelsunternehmen und Bezug auf ihre Logistikdienstleistungen fördern

### **Handlungsfeld D: Die Nachfrage nach biologisch hergestellten Lebensmitteln in der Gastronomie steigern und den Zugang für Gastronomie und Handel erleichtern**

- Erhöhung des Anteils von Biolebensmitteln in öffentlichen Kantinen
- Gastrobetriebe für regionale Bioprodukte sensibilisieren
- Auf- bzw. Ausbau einer regionalen Bio-Angebotsübersicht für Handel und Restauration (vorhandene Plattform: z. B. Biomondo)
- Unterstützung von Gastrobetrieben bei der Umstellung auf Bioprodukte

### **Handlungsfeld E: Bewusstsein bei Konsumentinnen und Konsumenten für den Mehrwert von Biolebensmitteln fördern**

- Kommunikation in Sachen biologische Landwirtschaft und nachhaltige Ernährung insbesondere bei jüngeren Menschen fördern
- Breite des regionalen und saisonalen Bio-Angebots bekannt machen
- Regionale Bioprodukte aus dem Berggebiet besser positionieren
- Zusammenarbeit und Vernetzung mit bio-affinen Organisationen fördern



**Handlungsfeld F: Den Anteil der biologisch bewirtschafteten und unterhaltenen Fläche und der Biobetriebe im Kanton Luzern erhöhen**

- Umstellung öffentliche Landwirtschaftsbetriebe auf Bio, neue Pachtvergaben von kantons- und gemeindeeigenen Flächen an biologische Bewirtschaftung knüpfen
- Grünflächen in den Gemeinden und Städten biologisch bewirtschaften (Fördermassnahmen zur Biodiversität im Siedlungsraum sind im Umsetzung)
- kostenreduzierte Umstellungsberatung (*bisher*)
- Arbeitskreise Bio Luzern (*bisher*)
- Förderung von Biolehrgängen: Bioklasse Zentralschweiz, Bio Module usw. (*bisher*)
- Investitionskredit zur Umstellung auf Biolandbau (*bisher*)
- Flurgänge für Bio und nicht Biobetriebe (*bisher*)
- Bio-On-Farm-Versuche auf dem BBZN-Gutsbetrieb (*bisher*)
- Förderprojekte mit Bio Luzern und AKS (*bisher*)

## **Anhang 3: Inputs aus dem World Café**

### **Handlungsfeld A: Förderung der interdisziplinären Forschung, Bildung und Beratung im Biolandbau**

#### Allgemein:

- BBZN vermehrt mit Leuchtturmprojekten, Bsp. Indoorproduktion Pilze o. ä Schweineställe → Raumplanung wenn nötig anpassen. Ziel muss es sein, Ab-senkpfade zu erreichen
- Bioparzelle BBZN Hohenrain ausbauen (inkl. Grünland)
- Arbeitskreise entlang der Wertschöpfungskette und dadurch gegenseitiges Ver-ständnis fördern. Gemischte Arbeitskreise für ÖLN und Biobauern.
- Widersprüche zwischen Nachhaltigkeit, Globalisierung und Raumplanung ange-hen
- Plattform für bodenschonende Maschinen mieten Bsp. Farmx.ch

#### Bildung:

- so weiterfahren, aber nicht gegeneinander ausspielen, bei der höheren Bildung (BLS) verschiedene Betriebskonzepte durchrechnen und neue Strategien suchen
- schonende Bodenbearbeitung und nachhaltige Produktion auch für Lohnunter-nehmer
- themenbezogene Weiterbildung/Kurse für alle Landwirte, die Bäuerinnen für den biologischen Anbau (auch im Garten) sensibilisieren. Biogartenkurse für Private

#### Beratung:

- Spezialberatung aufbauen mit breitem Horizont (Bio und ÖLN)
- sämtliche Landwirte für den Biolandbau sensibilisieren, Wissen zwischen Bio- und ÖLN Bauern besser vernetzen. Gratisberatung für Biolandwirte (Umstellungsbera-tungen?)

#### Forschung:

- Inputs Bottom-up aufnehmen
- bessere und zielgruppengerechte Kommunikation zwischen Forschung und Praxis (praxisorientiert - die Forscher müssen die Sprache der Landwirte sprechen). Bes-erer Wissenstransfer auch in die Schulen (z. B. über das Bioforschungsforum). Standortgerechte Forschung. Umverteilung der Finanzierung → mehr in die nach-haltige Produktion

### **Handlungsfeld B: Produkteangebot diversifizieren und marktgerecht ausrichten**

#### Förderung des Biolandbaus allgemein:

- Unterstützungswürdigkeit Biolandbau auf Stufe Produktion wurde wenig in Frage gestellt → seitens Vertreter konventioneller Landwirtschaft grundsätzliche Frage der Ressourceneffizienz Bio gegenüber Konventionell → kaum Vorteile effektiv be-legt
- Einzelne Produkte gezielt zu fördern schwierig → Märkte ändern sich schneller als Fördermassnahmen angepasst werden können
- Vorschlag einer TN Fördermassnahme auf Stufe Betrieb mit Anpassung SAK (Bio-Zuschläge, höhere Relevanz SAK bei DZ) → andere TN skeptisch
- Ausbau von Bildung und Beratung wird generell als notwendige Begleitmassnah-me betrachtet
- evtl. Schaffung von «Leuchtturmprojekten» für Wissens-Transfer in der Landwirt-schaft

### Spezialkulturen:

- Beeren, Obst, Gemüse und Kräuter als «Boom-Märkte» mit grossem Potenzial → Klimawandel fördert den Anbau im Kanton Luzern zusätzlich → Vorschlag: eine direkte Förderung durch Unterstützung der notwendigen Investitionen mittels Investitionskrediten und Beiträgen → Vereinzelt werden auch hohe Einzelkultur-Direktzahlungen gefordert, allerdings von der Mehrheit nicht mitgetragen
- Markt sucht aktuell breites Angebot an Ackerbauprodukten → Ausdehnung des Bio-Ackerbaus erwünscht
- Direkte Förderung beim Produzenten → marktgerecht? Vertreterinnen und Vertreter Umweltverbände sprechen sich für zusätzliche (kantonale) Direktzahlungen für Bioackerbau zur direkten menschlichen Ernährung aus → Mehrheit der Teilnehmer demgegenüber kritisch → Marktsituation kann schnell ändern → bereits heute starke Umsatzeinbussen gegenüber den beiden Corona-Vorjahren (Biofarm)

### Tierische Produkte:

- Stabiles Absatzwachstum und Bedarf Biomilch → Luzern grösstenteils Gunstlage, die Milchproduktion ist die sinnvollste Nutzung solange nicht Ackerbauprodukte verfüttert werden → Standortgerechtigkeit → somit förderungswürdig resp. generell nicht zu benachteiligen durch übermässige Förderung von Alternativen
- Fleischproduktion am Markt noch ausbaufähig, Wissen vorhanden → keine gezielten Fördermassnahmen erwünscht → höhere Wertschöpfung je Einheit bei Bio-Fleisch als Chance für Luzerner Landwirtschaft → geringere Tierzahlen helfen Umweltproblematik zu entschärfen
- Einigkeit über Schweineställe als ein Haupthindernis zu Bioumstellung → sinnvolle Umnutzungen mit wirtschaftlichen Perspektiven oft durch restriktive Raumplanung verunmöglicht → für Bergbetriebe oft eher vorgeschobener Grund Betriebsleitung, da dort Ställe eher klein und wirtschaftlich wenig bedeutend für Betrieb

### Raumplanung:

- Ausbau der Hofverarbeitung mit Unterstützung bei Vorabklärungen zu Raumplanung und weiteren Fragen → Auslegung des Rechts sollte weniger restriktiv sein («Kultur der generellen Verhinderung neuer Ideen»)
- Raumplanerische Fragen müssten auch einfacher angegangen werden können beim Ausbau von Beeren/Obst/Gemüse/Kräuter-Anbau
- Ausbau Direktvermarktung → einerseits Förderung mit Vereinfachung Raumplanung, andererseits kaum Zahlungsbereitschaft für Bio-Mehrwert im Direktverkauf → hohe Bio-Margen des Detailhandels Problem im weiteren Ausbau des Bioanteils → einzelne TN fordern direkte Förderung von Bio-Verkaufsläden

## **Handlungsfeld C: Die Verarbeitung einer diversifizierten Bioproduktepalette in der Zentralschweiz sichern, bzw. deren Ausbau fördern und die Vernetzung im Handel von Bioprodukten verbessern**

### Genereller Eindruck:

- Verarbeitung und Handel (V&H) stösst auf grosses Interesse
- Erwartungen der Produzenten und des Detailhandels an V&H sind hoch
- Grosse Abhängigkeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette
- Produzenten und Detailhändler wälzen Verantwortung auf V&H ab
- Im V&H fehlt es an Koordination und am Willen, auf eigenes Risiko den ersten Schritt zu machen (Produktentwicklung)

### Netzwerke unterstützen:

- Zusammenarbeit von Verarbeitungsbetrieben und mit grossen Verarbeitungsbetrieben besser koordinieren
- Regionaler Biokongress (LU) organisieren, um regionales Netzwerk aufzubauen
- Zusammenarbeit mit Tourismusverbänden fördern Bsp. Bio Wanderweg, Genuss Wandern

### Bildung / Sensibilisierung:

- Konsumentinnen und Konsumenten mit unterstützten Marketingkampagnen sensibilisieren
- Ausbildung und Sensibilisierung von Konsumentinnen und Konsumenten in Bezug auf regionale und biologische Lebensmittel in Lehrauftrag an der Volksschule, Berufsschule verankern, Bsp. Schulgarten

### Angebotsvielfalt:

- Produkte fördern die momentan importiert werden
- Rohstoffe zwangsläufig aus dem Inland / aus der Region beschaffen
- Kleinere Verarbeitungsstrukturen/-Firmen zur Förderung der Vielseitigkeit unterstützen → Reizschaffung für die Diversifizierung von kleineren Verarbeitern
- Zusammenarbeit mit grossen Verarbeitern unterstützen → Bauern schliessen sich zusammen → Grosse Verarbeiter werden mehr in die Pflicht genommen (Zwang regionale Produkte zu verarbeiten)
- Verarbeiter bieten verschiedene Gebindegrössen an (von Kleinstgebinde bis Gastro) → Grossgebinde auch für Gastrogrosshandel anbieten
- Regulationen für Verarbeiter vereinfachen, um den Neueinstieg zu erleichtern
- Dezentrale Verarbeitungsbetriebe fördern → unterschiedliche Regionen innerhalb des Kantons LU

### Storytelling:

- Produktion und Verarbeitung transparenter gestalten → Vertrauen in die Produkte fördern

## **Handlungsfeld D: Die Nachfrage nach biologisch hergestellten Lebensmitteln in der Gastronomie steigern und den Zugang für Gastronomie und Handel erleichtern**

### Regionalität

- Bio und Konventionell nicht gegeneinander ausspielen
- Es braucht «Miteinander vorwärtsgehen»
- Regionale Kreisläufe besser schliessen
- Verarbeitung und Handel sollten regional organisiert sein
- Faire Handels-Beziehungen sind hier zentral
- Regionalität ist ganz einfach mit einem Satz erklärbar: Es kommt von hier.
- Für eine Erklärung was ist der Biolandbau, braucht es viel mehr Zeit und Aufklärungsarbeit.

Die Regionalität ist in den Köpfen der Konsumierenden wie auch bei den Anbietern (Gastronomie) wichtig und fest verankert. → Regionalität unbedingt mitdenken und mitkommunizieren. (Bio nicht als 'Gegenspieler' von Regionalität sehen, sondern als 'Add on')

### Nachhaltigkeit:

- Was ist nachhaltig? → kontrovers. → nicht immer ist Bio nachhaltiger. Beispiele wie Bruderhahn-Aufzucht, sehr weite Transportwege usw.
- Einigung auf Bio + regional = grösste Nachhaltigkeit

### Sollen Kantonale Institutionen eine Vorbildrolle übernehmen?

- Thema hat für viel Diskussion gesorgt → von klarem Ja, bis zu nur Informations- und Aufklärungsarbeit → Absenkpfad muss erfüllt werden
- Was braucht es, dass mehr Betriebe auf Bio umstellen? → grössere Nachfrage → Bsp. Kantinen
- Kopf und Herz müssen stimmen → für das braucht es Aufklärungsarbeit → neues Gastromodell Bio Suisse 2023 könnte Chance sein

Die öffentliche Hand soll Rahmenbedingungen setzen. Kantonale Betriebe sollen eine Vorbildrolle einnehmen und mit konkreten Zielvorgaben (allenfalls vom Kanton in Auftrag gegeben) arbeiten. Kantonale Betriebe sollen sich für Bio Produkte einsetzen. (Beispielsweise auch auf Kosten von fleischhaltigen Gerichten. → weniger Fleischgerichte, dafür mehr Bio Produkte und saisonale Produkte)  
Die öffentliche Hand (oder der Staat, Kanton) ist für eine verbesserte Kostenwahrheit verantwortlich.

#### Preise, Preispolitik:

Die Preispolitik (verzerrte Preise, Kostenwahrheit, Vollkostenrechnung) wurde diskutiert. Eine Klare Lösung oder Herangehensweise hat sich jedoch nicht herauskristallisiert.

Bio darf etwas kosten. Wer ist für eine Vollkostenrechnung der Lebensmittel verantwortlich? (Diese Frage blieb unbeantwortet)

Allenfalls müssen Richtpreise der Rohprodukte überdacht und angepasst werden. Der Kanton kann und soll von anderen lernen und im Austausch bleiben.

#### Wertschöpfung:

Ist zentral, um attraktive Alternativen zur konventionellen Tierhaltung zu bieten

#### Absatzkanäle:

Das Thema Logistik und Vertrieb wurde vor allem von den Verarbeitungsbetrieben angesprochen. Es braucht verbesserte und einfache Lösungen, um Bio Lebensmittel auf der ganzen Wertschöpfungskette im Bio Kanal zu erhalten.

Eine überbetriebliche Zusammenarbeit angehen.

Allenfalls müssen Einheiten und Gebindegrößen für Bio Lebensmittel überdacht werden.

Biomondo.ch kann zukünftig Hilfestellung leisten

Bio Produkte müssen bei den grossen und fürs Gastgewerbe relevanten Händlern einfach bestellbar sein.

#### Bildung, Sensibilisierung:

Als sehr wichtiges Thema wurde in allen drei Runden eine verbesserte Bildung, Ausbildung und Sensibilisierung in den Themen nachhaltige und gesunde Ernährung, biologischer Anbau, Kreislaufwirtschaft, Kochwissen (Verarbeitung ganzes Tier) genannt. Es brauche eine Aufklärung, für welche Werte Bio steht. Ebenfalls braucht es eine fortlaufende Beratung und ein Coaching der Gastronomiebetriebe (der verantwortlichen Personen, aber auch auf Seiten Gäste)

#### Flexibilität:

Das Gastgewerbe (sowie alle Stufen der WSK) muss flexibel bleiben und/oder mehr Flexibilität zeigen. Menüpläne sollen nicht fix sein. Das Angebot im Gastgewerbe soll vermehrt auf das Angebot der Rohware abgestimmt sein. → Menüpläne je nach Angebot gestalten und nicht erst die Menüpläne erstellen und dann die Ware bestellen. (Die Landwirtschaft gibt das Angebot vor)

#### Vorschläge, wie mehr Bioprodukte in die Gastronomie Einzug erhalten könnten:

- Etwas wie ein «Bio-CC» aufbauen
- Vorgehen nach AIDA:
  1. Attention = Aufmerksamkeit erregen
  2. Interest = das Interesse aufrechterhalten
  3. Desire = Wünsche wecken
  4. Action = die Kaufentscheidung herbeiführen
- Musterlieferungen
- Flyer gestalten
- Aufklären über Foodwaste und Vegetarische/Vegane Ernährung

### Vorschläge für Gastrobetriebe:

- Gast mit einbeziehen. Informationen auf Menükarte geben
- Gastrobetriebe mit Bio Anteil fördern (ausloben → interne Meldung Bio Suisse: eine Nutzung und Sichtbarmachung der Knospe ist möglich, ab 2023 mit neuem Modell und vereinfachtem Prozess)
- Klimateller anbieten
- **Klein anfangen → den Anfang nicht scheuen**

### **Handlungsfeld E: Bewusstsein bei Konsumentinnen und Konsumenten für den Mehrwert von Biolebensmitteln fördern**

#### Wie fördern wir das Vertrauen und das Bewusstsein bei Konsumenten für Bio-Produkte?

- Klarheit bringen über die verschiedenen Labels
- Aufklärung Bio im Zusammenhang mit der Ernährung, gesunde Ernährung heisst gesunder Mensch wieder hilft dies zu einer gesunden Umwelt
- Mithelfen auf Bio Bauernhöfen und somit Bewusstsein fördern
- Hofführungen verknüpft mit saisonalen Produkten
- Viele haben keine Zeit, es muss alles schnell gehen. Gut abgestimmte Aufklärungsarbeit für Konsumentinnen und Konsumenten
- Mit Bio-Produkten in Kochschulen kochen
- Aufklärung allgemein an Schulen
- Kantinen und Verpflegungseinrichtungen die vom Kanton geführt werden, müssen mit Bio-Produkten kochen
- Degustationen, Geschmack

#### Wir haben bereits ein grosses regionales Angebot an Bio-Produkten, was kann unternommen werden, um dies noch näher an den Konsumenten zu bringen?

- Regionale Bio-Produkte verknüpfen mit einer Geschichte eines Hofes
- Mehr in System-Gastronomie mit Bio-Produkten kochen und darüber sprechen
- Grossverteiler soweit bringen, dass Bio das normale Sortiment ist
- Rezepte online stellen mit Verknüpfungen, wo man welches Produkt auf welchem Hof bekommt.
- Bessere Aufklärung was synthetischer Pflanzenschutz für Schäden verursacht (Boden, Pflanzen und beim Menschen)
- Aufbau Vertragslandwirtschaft (solidarische Landwirtschaft, Gemüse Abo...)
- Bessere Aufklärung was es heisst sich gesund zu ernähren
- Kantonale Einrichtungen als Vorreiter in Medien präsentieren
- Plattform wo und bei wem finde ich was

#### Was gibt es für Organisationen/Personen die sich mit gesunder Ernährung und einer nachhaltigen Landwirtschaft auseinandersetzen?

- Verband für Ernährungsberatung
- Alle Ernährungsberaterinnen und Ernährungsberater im Kanton
- Ernährungsforum
- Blue Planet
- Dialog im Quartier
- Eaternity
- Ärzte für Umweltschutz
- Auseinandersetzen muss sich eigentlich jeder, Vorreiter Politik (Kanton, Gemeinden)

#### Wie arbeiten wir gemeinsam an den Zielen einer nachhaltigen Land- und Ernährungswirtschaft?

- Landwirtschaftsbetriebe, die überdimensional Öffentlichkeitsarbeit leisten, fördern via DZ
- Das Schwächen von nicht nachhaltigen Betrieben / Einrichtungen
- Wanderungen oder Velotouren zwischen Biohöfen organisieren

- In Tourismus einbinden
- «Tue Guets ond red dröber»
- Umweltschäden sichtbar machen

## **Handlungsfeld F: Den Anteil der biologisch bewirtschafteten und unterhaltenen Fläche und der Biobetriebe im Kanton Luzern erhöhen**

### Hürden abbauen:

- Umverteilung Direktzahlungen (Grünland): Mehr DZ für Grünland (damit weniger Tiere gehalten werden müssen)
- DZ-Umverteilung auf Bio-Grünland
- Bio LN attraktiver machen (DZ)
- Kooperationen, evtl. Genossenschaften: Betriebe arbeiten zusammen um Synergien zu nutzen, z. B. auch für Flächenabtausch (Fruchtfolge)
- Digitalisierung
- Raumplanung: Grosse (unüberwindbare) Hürden für Umstellung (z. B. Bau einer Obsthalle), grössere Biogemüse- und Beerenproduzenten sind oft nicht zonenkonform; Gewerbliche Verarbeitung in der Landwirtschaftszone ermöglichen
- In der 2-jährigen Umstellung finanzielle Unterstützung der Betriebe
- Bundesbio (BioV) als niederschweligen Bio-Einstieg mit geeigneter Branchenorganisation
- Entlebuch: viele Betriebe sind nicht weit weg von Bio, die Umstellung lohnt sich aber betriebswirtschaftlich nicht

### Alternative Produktion:

- Umstellung im Kt. LU viel schwieriger als z. B. Kt. GR: 1/3 Betriebe mit Schweinemast, Strategie LW war lange «Vollgas»
- Ausstieg aus intensiver «konventioneller» Tierhaltung fördern durch konkrete Alternativen aufzeigen, z. B. Intensivkulturen und diese auch «pauschal» fördern: Herausforderung Alternativen für Mastschweinebetriebe; wie sinnvoll ist Bio-Schweinefleisch?
- Wertschöpfung: Alternativen zur Tierhaltung
- Alternativen prüfen, z. B. Wildbeeren, auch im Entlebuch
- Für Spezialkulturen fehlen oft die Leute
- Standortgerechte Produktion, Bsp. Entlebuch prädestiniert für graslandbasierte Viehwirtschaft
- Konsum → Verarbeitung: Verarbeitungsbetriebe fehlen (z. B. keine Bio-Metzgerei im Entlebuch)
- Kombination Bio und Klimaschutz fördern (→ Bio-Spezialkulturen)
- Umstellungsgründe sind Hofübergabe, notwendige Investitionen, externe Vorgaben (Pacht) ....

### Bildung/Beratung:

- In der Betriebsleiterschule das «Bio-Modul» attraktiv gestalten: Vorschlag (andernorts so praktiziert): Bio-Modul gibt mehr Punkte als andere Module
- Bio in der Bildung klar positionieren: klar kommunizieren, das ist ein Zukunftsmarkt
- Frauen/Bäuerinnen ansprechen (Frauen sind oft Initiantinnen für Umstellung)
  - Ausbildung Bäuerinnen
  - Kurse für Frauen z. B. im Garten
- Information. Bildung. Beratung. → Bauern / Private
- Beratung: Kompetenz, Marktorientierung, Betriebswirtschaft, Motivation
- Arbeitstechnik
- Rechtssicherheit

### Absatz:

- Markt: einen PULL-Effekt generieren
- Vertrieb: öffentliche Gastronomie auf Bio umstellen
- Nachfrage Gemeinschaftsgastronomie → nimmt Produkte von Umstellungsbetrieben
- Sensibilisierung
- Freude/Kenntnisse an Natur fördern – was man kennt, schätzt man
- Mehr Bio-Dörfer (wie Murimooos): ein ganzes Dorf komplett auf Bio umstellen – Kosten reduzieren, einzelner Betrieb rentiert besser, Kooperation Betriebe nötig → Analogie Energiestadtlabel

### Flächen im Eigentum von Kanton und Gemeinden

- Öffentliche Hand ist in der Pflicht → Auftrag Regierung und Parlament → Legitimation für Verpachtung mit Auflage der biologischen Bewirtschaftung
- Öffentliche Betriebe in nächster Zeit auf Bio umstellen
- LN, die dem Kanton gehört, an Bio-Betriebe verpachten
- Klare Strategie: Kanton signalisiert eine klare Strategie, wenn er Pachtvergaben eigener Flächen und Betriebe an die biologische Bewirtschaftung knüpft. Gilt auch auf Gemeindeebene
- Bio als Kriterium und weitere ökologische Faktoren für die Verpachtung von Gemeindegebiet definieren
- Kann ausgeweitet werden auf Land in Privatbesitz durch Kommunikation Kt. LU: Eigentümer informieren, dass Auflage zur biolog. Bewirtschaftung legitim ist
- Auch andere Produktionssysteme (ausser Bio) funktionieren sehr nachhaltig → offenere Formulierung der Auflage: Anforderungen klar formulieren, klare Kriterien vorgeben
- Einzelne Parzellen mit Auflagen kann kontraproduktiv sein, wenn in der näheren Umgebung kein passender Bewirtschafter ist → viele Fahrkilometer

### Flächen ausserhalb der Landwirtschaftlichen Nutzfläche

- Kampagne Beratung Bio-Gartenbau und Bio-Privatgärten für Private / Gemeinden
- Städte begrünen, freie Plätze begrünen
- Bei Baubewilligungen Auflagen zum Grünflächenunterhalt
- Grosses Potenzial bei Industrieflächen
- Bei öffentlichem Areal gibt es bereits klare Vorgaben, jeglicher Gifteinsatz ist verboten
- Im Aktionsplan Biolandbau aufzeigen, was auf Flächen ausserhalb LN bereits gemacht wird, aber nicht selber aktiv werden
- Waldränder aufwerten: ÖLN-Gemeinschaften Betriebe ausbauen
- Anerkennen, dass die Landwirtschaft bereits viel für die Biodiversität tut



#### Anhang 4: Massnahmenübersicht detailliert

Nr.	Massnahme	Meilensteine (Arbeitsschritte)	Umsetzung (Termine)	Zuständigkeiten (Lead)
<b>A.1</b>	<b>Biologisch bewirtschaftete Fläche BBZN erweitern und ausweiten auf Grünland, Bio-On-Farm-Versuche auf dem BBZN-Gutsbetrieb und weiteren Betrieben ausbauen</b>			
A.1.1	Die biologisch bewirtschaftete Fläche auf dem Gutsbetrieb BBZN wird erweitert und auf Grünland ausgeweitet	Festlegen der Flächen, Umstellung	ab 2024	<u>BBZN</u>
A.1.2	Die Versuchsfläche für den Biolandbau wird auf dem BBZN-Gutsbetrieb und auf weiteren Betrieben vergrössert	Definition Versuchsgegenstand und Fragestellungen, geeignete Flächen eruieren	ab 2024	<u>BBZN</u>
<b>A.2</b>	<b>Austausch zwischen Bio- und konventionellen Produzentinnen und Produzenten fördern</b>	Information und Organisation der Arbeitskreise	ab 2023	<u>BBZN</u> und <u>Bio Luzern</u>
<b>A.3</b>	<b>Lerneinheit zum Thema Biolandbau am Ausbildungslehrgang Bäuerin / bäuerlicher Haushaltleiter</b>	Konzept der Unterrichtseinheit, Methodisch und didaktische Vorbereitung, Lehre im Rahmen der Ausbildung (Planetary Health)	Modular ab August 2023; Vollzeitlehrgang ab Januar 2024	<u>BBZN</u>
<b>A.4</b>	<b>Ausbau der «Bio»-Beratung in allen Bereichen der Produktionstechnik beim BBZN</b>	Weiterbildung der beratenden Personen am BBZN, Ausbau der personellen Ressourcen in der Bioberatung	ab 2023	<u>BBZN</u>
<b>A.5</b>	<b>Sensibilisierung der Lohnunternehmer für Bodenschutz, schonende Bodenbearbeitung und Bio-Anbaumethoden</b>	Kontakt über Maschinenring, Informationsschreiben und Kursangebot; Merkblatt für Lohnunternehmer und Fachhandel (Maschinen)	ab 2024	<u>BBZN</u> , DS Iawa

Nr.	Massnahme	Meilensteine (Arbeitsschritte)	Umsetzung (Termine)	Zuständigkeiten (Lead)
B.1	<b>Standortgerechte Biomilch-Produktion mit wenig Kraftfuttereinsatz fördern</b>	Regionen für die standortgerechte Milchproduktion definieren, Kanäle der Kommunikation definieren, proaktive Beratung	ab 2023	<u>BBZN</u> , ZMP, LBV
B.2	<b>Spezialkulturen wie Beeren, Obst, Gemüse oder Kräuter als «Boom-Märkte» mit grossem Potenzial</b>	Information und Kommunikation des Projekts «Offensive Spezialkulturen». Erste Umsetzungsmassnahmen sind erfolgt	ab 2023	<u>DS lawa</u> , BBZN
B.3	<b>Vereinfachung von raumplanerischen Herausforderungen beim Anbau von Spezialkulturen und Verarbeitungsbetriebe</b>	Anpassung der Vollzugspraxis bzw. der rechtlichen kantonalen Grundlagen	ab 2024	<u>DS rawi</u> , <u>DS lawa</u>
C.1	<b>Zertifizierungsprozess in der Verarbeitung vereinfachen</b>	Gespräche mit Bio Suisse → Anpassung der Anforderungen für die Zertifizierung	ab 2024	<u>Bio Luzern</u> , <u>DS lawa</u>
C.2	<b>Regionaler Bio-Kongress (LU) organisieren um regionales Netzwerk aufzubauen</b>			
C.2.1	Periodische Organisation eines regionalen Bio-Kongresses	Programmerstellung 2023 Einladung Ende 2023 Durchführung Frühjahr 2024	erster Kongress 2024	<u>BBZN</u> , <u>DS lawa</u> , Bio Luzern, Ernährungsforum Stadt Land
C.2.2	Bildung von Kooperationen bei Verarbeitern und Handel unterstützen	Plattform bieten, finanzielle Unterstützung prüfen	ab 2024	<u>DS lawa</u>
C.3	<b>Kleinere Verarbeitungsstrukturen/-Firmen zur Förderung der Vielseitigkeit unterstützen</b>	Prüfung von Anschubfinanzierungen bzw. Risikobeitrag	ab 2023	<u>Kreditkasse</u> , <u>BBZN</u>
C.4	<b>Innovative Projekte im Bio-Bereich können unterstützt werden</b>	Festlegen der Rahmenbedingungen, Prüfung von Gesuchen und Unterstützungsart festlegen	ab 2024	<u>DS lawa</u> , HSLU

Nr.	Massnahme	Meilensteine (Arbeitsschritte)	Umsetzung (Termine)	Zuständigkeiten (Lead)
D.1	<b>Kantonale Betriebe sollen eine Vorbildrolle bei der Beschaffung von Lebensmitteln einnehmen und mit konkreten Zielvorgaben arbeiten</b>	Abgleich mit Massnahmen im Rahmen der Klima- und Energiepolitik, Erfahrungen ausserkantonalen Städten/Kantonen nutzen (Stadt Biel)	ab 2023	DS lawa und DS uwe, <u>Bio Luzern</u> , <u>Bio Fүүr (ZS)</u>
D.2	<b>Gastrobetriebe mit Bio-Anteil fördern und ausloben der Knospe</b>			
D.2.1	Gastrobetriebe mit Bio-Anteil fördern	Kommunikationskanal zu Gastrobetrieben, Betriebe mit bestehendem Bio-Anteil fördern und bekannt machen, Bio-Angebot im Gastro-Grosshandel, Beratung	ab 2024	DS lawa, <u>Bio Luzern</u> , <u>Bio Fүүr (ZS)</u>
D.2.2	Unterstützung der Gastrobetriebe beim Zertifizierungsprozess der Bio Cuisine – die Knospe für die Gastronomie	Beratung	ab 2023	<u>Bio Luzern</u> , <u>Bio Fүүr (ZS)</u>
D.3	<b>Eine regionale Bio-Angebotsübersicht für Handel und Gastronomie schaffen</b>	Evaluierung der bestehenden Plattform, allfällige Anpassungen, Definition des anzustrebenden Angebots, gezielter Ausbau, Verbreitung des Angebots	ab 2023	<u>Bio Luzern</u>

Nr.	(Teil-) Massnahme	Meilensteine (Arbeitsschritte)	Umsetzung (Termine)	Zuständigkeiten (Lead)
<b>E.1</b>	<b>Kommunikation in Sachen biologische Landwirtschaft und nachhaltige Ernährung fördern</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Konsumierende kennen Grundlagen der nachhaltigen Ernährung und der biologischen Produktion von Nahrungsmitteln.</li> <li>- Konsumierende entwickeln ein Bewusstsein für gesunde und nachhaltige Ernährung und handeln danach.</li> <li>- Der Begriff «Bio» ist positiv konnotiert und steht für moderne zukunftsgerichtete Ernährung.</li> </ul>			
E.1.1	Kommunikation in Sachen biologische Landwirtschaft und nachhaltige Ernährung fördern	Definition von On- und Offline-Kanälen und deren Aufbau, Storytelling, Erlebbar machen von Bioprodukten (Projekte wie Koch-Events u. a.)  Festlegen der Rahmenbedingungen, Prüfung von Gesuchen und Unterstützungsart festlegen	ab 2023	Bio Luzern, Ernährungsforum Stadt Land, <u>DS lawa</u> ,
E.1.2	Akteurinnen und Akteure entlang der Bio-Wertschöpfungskette in der Kommunikation unterstützen	Beratung, finanzielle Unterstützung auf Gesuch	ab 2024	<u>DS lawa</u>
<b>E.2</b>	<b>Mit Bioprodukten in Kochschulen kochen (Bildungsangebot)</b>	Konzept des Bildungsauftrags, Gemeinden «ins Boot holen», Schulung Lehrpersonen 2023, erste Gemeinden ab 2024	ab 2023	<u>Bio Luzern</u> , BBZN

Nr.	(Teil-) Massnahme	Meilensteine (Arbeitsschritte)	Umsetzung (Termine)	Zuständigkeiten (Lead)
<b>F.1</b>	<b>Pachtvergaben kantonseigener Betriebe und Flächen (Gemeinden als Empfehlung) werden wo sinnvoll an die biologische Bewirtschaftung gebunden</b>	Im Sinne des Kantonsratsbeschlusses zum Planungsbericht Biodiversität und des Kantonsratsbeschlusses zum Planungsbericht Klima- und Energiepolitik sollen die Möglichkeiten und Grenzen bei der Verpachtung und Eigennutzung aller staatseigenen Betriebe zugunsten der Erreichung der Biodiversitäts- und Klimaziele im Sinne des Postulats überprüft und zugunsten einer vorbildlichen Nutzung gefördert werden. Diese Vorbildfunktion kann auch im Sinne der biologischen Bewirtschaftung verstanden werden.		
F.1.1	Pachtvergaben kantonseigener Betriebe und Flächen werden an die biologische Bewirtschaftung gebunden. Ausgenommen sind langjährige Pachtverhältnisse (mehr als eine Erstpachtdauer nach LPG), bei denen bedeutende betriebswirtschaftliche Nachteile für den Pächter entstehen.	Vorgehen bei Vergaben festlegen, Konzept 2023, Umsetzung ab 2024	ab 2024	<u>DS Immobilien</u> , DS lawa
F.1.2	Empfehlung für Gemeinden zu den Pachtvergaben ihrer landwirtschaftlichen Betriebe und Flächen	Empfehlung analog Bestimmungen Kanton	ab 2025	<u>DS lawa</u>
<b>F.2</b>	<b>Bio-Dorf: ein ganzes Dorf, eine Region, ein Tal komplett auf Bio umstellen → Unterstützung, Werbung oder Auszeichnung von Gemeinden, die einen bestimmten %-Anteil Biobetriebe haben</b>			
F.2.1	Unterstützung, Werbung oder Auszeichnung von Gemeinden, die einen bestimmten %-Anteil Biobetriebe haben	Definition Anforderung für Unterstützung, evtl. neues Label analog Energiestadt, Auswertung Biobetriebe je Gemeinde (relativ), Rating und Unterstützungsangebot / Label bekannt machen	ab 2025	<u>DS lawa</u> , BBZN
F.2.2	In Fortsetzung der Massnahme F.2.1 ein ganzes Dorf, eine Region, ein Tal komplett auf Bio umstellen	Projektierung in Zusammenarbeit mit Betroffenen, Klärung der Finanzierung und Umsetzung	offen	<u>DS lawa</u> , BBZN